

Paper
#10



Food for Justice

Power, Politics
and Food Inequalities
in a Bioeconomy

2024

Kurzauswertung Befragung „Wir haben es satt!“ 2024

Renata Motta, Birgit Peuker, Lea Loretta Zentgraf, Judith Müller

Die **Food for Justice Working Paper Series** dient der Veröffentlichung erster Ergebnisse laufender Forschungsprojekte an der Schnittstelle von Macht, Politik und Ernährungsungleichheiten in einer Bioökonomie.

–
REDAKTION
Renata Motta und Marco Antonio Teixeira

–
REDAKTIONSASSISTENZ
Lea Loretta Zentgraf

–
DESIGN
Débora Klippel · DKdesign

–
LAYOUT
Carla Rossmann

Die Publikation eines Papers in der Food for Justice Working Paper Series schränkt eine anderweitige Veröffentlichung nicht ein. Das Urheberrecht verbleibt bei den Autor*innen und basiert auf der CC-BY-SA 4.0 Lizenz von HeiJournals der Universität Heidelberg. Bitte beachten Sie, dass die Working Paper Zahlen und Bilder von anderen Rechteinhaber*innen enthalten können, die mit Genehmigung verwendet wurden.

COPYRIGHT FÜR DIESE AUSGABE:
© Motta, Renata; Peuker, Birgit; Zentgraf, Lea Loretta; Müller, Judith

ZITIERVORSCHLAG:

Motta, Renata; Birgit Peuker, Lea Loretta Zentgraf, Judith Müller. 2024. „Kurzauswertung Befragung “Wir haben es satt!” 2024“. Food for Justice Working Paper Series, no. 10. Berlin: Food for Justice: Power, Politics, and Food Inequalities in a Bioeconomy.

DOI: 10.60504/ffjwp.2024.10.104566

Food for Justice: Power, Politics, and Food Inequalities in a Bioeconomy ist eine Nachwuchsforschungsgruppe mit Sitz am Heidelberg Centrum für Ibero-Amerika Studien (HCIAS) der Universität Heidelberg. Sie wird für die Dauer von 6 Jahren (2019–2025) durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert. *Food for Justice* untersucht soziale Ungleichheiten im Ernährungssystem aus einer intersektionalen Perspektive. Im Fokus der Forschung stehen soziale Mobilisierungen und Innovationen, die sich für Ernährungsgerechtigkeit engagieren. Alle Working Paper sind kostenlos verfügbar auf unserer Projekt Webseite <http://foodforjustice-hcias.de/>.

FOOD FOR JUSTICE: POWER, POLITICS AND FOOD INEQUALITIES IN A BIOECONOMY
Heidelberg University
Heidelberg Centrum für Ibero-Amerika Studien – HCIAS
Brunnengasse 1, 69117 Heidelberg

Kurzbiografien

Renata Motta ist Professorin für Soziologie am Heidelberg Centrum für Ibero-Amerika-Studien (HCIAS) an der Universität Heidelberg, und Projektleiter der BMBF-Nachwuchsgruppe Food for Justice: Power, Politics and Food Inequalities in a Bioeconomy (2019-2025). Zwischen 2018 und 2022 war sie Junior-Professorin für Soziologie, Soziale Ungleichheiten, Gender und Umwelt am Institut für Lateinamerika-Studien der Freien Universität Berlin. Sie ist Mitglied des Instituts für Protest- und Bewegungsforschung (IPB). Ihre Forschungsinteressen umfassen soziale Bewegungen, soziale Ungleichheiten, Geschlecht und Umwelt, Soziologie des ländlichen Raums und Food Studies. *renata.motta@uni-heidelberg.de*

Birgit Peuker ist wissenschaftliche Mitarbeiterin in der BMBF-Nachwuchsgruppe Food for Justice: Power, Politics and Food Inequalities in a Bioeconomy am Heidelberg Centrum für Ibero-Amerika-Studien (HCIAS) an der Universität Heidelberg. Frühere Forschungsarbeiten liegen im Bereich Umwelt- und Techniksoziologie sowie Landwirtschaft und soziale Bewegungen. Sie ist Mitglied des Instituts für Protest- und Bewegungsforschung (IPB) sowie der Sektion Umweltsoziologie in der Deutschen Gesellschaft für Soziologie. Methodische Kompetenzen liegen in qualitativer und quantitativer Sozialforschung sowie Netzwerkanalyse. *birgit.peuker@uni-heidelberg.de*

Lea Loretta Zentgraf ist wissenschaftliche Mitarbeiterin in der BMBF-Nachwuchsgruppe Food for Justice: Power, Politics and Food Inequalities in a Bioeconomy am Heidelberg Centrum für Ibero-Amerika-Studien (HCIAS) an der Universität Heidelberg. Ihre Forschungsinteressen sind soziale Bewegungen, digitaler Aktivismus, Agri-Food Studies, politische Ökologie, feministische Ökonomie, Postkoloniale Studien, und neue Materialismen. Seit 2021 promoviert sie in Soziologie an der Freien Universität Berlin mit dem Thema "Gender. Power. Food. - women's claims and actions in Food Movements in Germany". *lea.zentgraf@uni-heidelberg.de*

Judith Müller ist wissenschaftliche Mitarbeiterin in der BMBF-Nachwuchsgruppe Food for Justice: Power, Politics and Food Inequalities in a Bioeconomy am Heidelberg Centrum für Ibero-Amerika-Studien (HCIAS) an der Universität Heidelberg. Ihre Forschungsinteressen liegen in den Bereichen Agri-Food Studies, Umweltgerechtigkeit, Soziale Bewegungen, Gender Studies, Wasser-Governance, Postkoloniale Studien und Stadtforschung. Ihr methodischer Schwerpunkt liegt auf mixed methods designs, qualitativer Forschung sowie partizipativen Methoden. *judith.mueller@uni-heidelberg.de*

Zusammenfassung

Seit 2011 findet jährlich zum Auftakt der Agrarmesse Grüne Woche in Berlin die Demonstration „Wir haben es satt!“ des Bündnisses Meine Landwirtschaft statt. Das Bündnis setzt sich für eine nachhaltige und faire Landwirtschaft und Lebensmittelproduktion ein und fordert die Agrar- und Ernährungswende.

Die Fallstudie „Wir haben es satt!“ ist Teil des Projektes der BMBF-Nachwuchsgruppe Food for Justice: Food for Justice: Power, Politics and Food Inequalities in a Bioeconomy am Heidelberg Centrum für Ibero-Amerika-Studien (HCIAS) der Universität Heidelberg. Das Projekt untersucht verschiedene Achsen der Ungleichheiten im Bereich der Ernährung in unterschiedlichen Maßstäben und räumlichen Gegebenheiten sowie deren Dynamiken der Reproduktion und des Wandels in der Ernährungspolitik. Die Fallstudie „Wir haben es satt!“ untersucht die zentralen Gerechtigkeitsforderungen, die Bürger*innen dazu mobilisieren, Ernährungsungleichheiten anzuprangern und alternative Ernährungspolitiken in verschiedenen Weltregionen zu fordern.

Am 20. Januar 2024 haben Forscherinnen von Food for Justice mit Unterstützung freiwilliger Interviewenden eine Befragung mit Beteiligten der „Wir haben es satt!“-Demonstration durchgeführt. Die so gewonnenen Daten geben Aufschluss über die soziodemographische Zusammensetzung der Demonstrierenden, ihre Anliegen und politischen Haltungen sowie darüber, wie sie durch ihr eigenes Konsumverhalten und ihren Lebensstil eine zukunftsfähige Landwirtschaft unterstützen. In dieser Kurzzusammenfassung werden die Methodik sowie ausgewählte Ergebnisse der Befragung vorgestellt.



SCHLAGWÖRTER: Wir haben es satt, soziale Mobilisierung, Protestforschung, Agrar- und Ernährungswende, Ernährungsgerechtigkeit, Deutschland

Abstract

The large-scale protest “We’re Fed Up!” organized by the My agriculture alliance has been taking place every year since 2011 at the start of the Green Week agricultural trade fair in Berlin. The alliance campaigns for sustainable and fair agriculture and food production and calls for a turnaround in agriculture and nutrition.

“We’re fed up!” is one of the central case studies of the BMBF junior research group Food for Justice: Power, Politics and Food Inequalities in a Bioeconomy at the Heidelberg Center for Ibero-American Studies, Heidelberg University. The project investigates different axes of food inequalities, in various scales and spatialities, and their dynamics of reproduction and change in food politics. The case study “We’re fed up!” explores the key justice demands that mobilize citizens to denounce food inequalities and call for alternative food policies in different regions of the world.

On January 20, 2024, researchers from Food for Justice conducted a survey with participants in the “We’re fed up!” protest with the support of volunteer interviewers. The collected data provides insights on the demographics of the protesters, their concerns, political attitudes, and how they contribute to supporting a different approach to agriculture through their consumption and lifestyle choices. This brief summary presents the methods and selected results of the survey.



KEYWORDS: We’re fed up, social mobilization, protest survey, agrarian and food transition, food justice, Germany



Gliederung

Einleitung	1
1 Forschungskontext	2
2 Methodik	3
3 Soziodemografisches Profil der Befragten	5
4 Landwirte, Eigenanbau und städtische Konsument*innen	7
5 Einstellungen zur Landwirtschaft	9
6 Einstellungen zur Politik	11
7 Demonstrationsbeteiligung und politisches Engagement	13
Ausblick	15
Literaturverzeichnis	16

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1 Geschlechterverteilung	5
Abbildung 2 Alter	5
Abbildung 3 Wohnort	7
Abbildung 4 Produktion von Lebensmitteln für den Eigen- und Fremdbedarf	8
Abbildung 5 „Die Klimakrise stellt eine Bedrohung für die Landwirtschaft dar.“	9
Abbildung 6 „Die Landwirtschaft wird von vielen aus der Ökologiebewegung nicht wertgeschätzt.“	10
Abbildung 7 „Die Bürokratie ist eine der größten Herausforderungen für landwirtschaftliche Betriebe.“	10
Abbildung 8 „Es ist für alle Beteiligten viel besser, wenn der Mann voll im Berufsleben steht und die Frau zu Hause bleibt und sich um den Haushalt und die Kinder kümmert.“	11
Abbildung 9 „Die in Deutschland lebenden Ausländer sollten ihren Lebensstil besser an den der Deutschen anpassen.“	12
Abbildung 10 „Ich ärgere mich, wenn Umweltschützerinnen und -schützer mir vorschreiben wollen, wie ich leben soll.“	12
Abbildung 11 Vorherige Demonstrationsteilnahme	13
Abbildung 12 Demonstrationsteilnahme nach Jahren	13
Abbildung 13 Häufigkeit der Teilnahme an der Demonstration	14

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1 Migrationshintergrund	6
Tabelle 2 Nettoverdienst	6

Einleitung

© Galindo, Eryka (2024)

Die Demonstration „Wir haben es satt!“ findet seit 2011 jährlich anlässlich der Grünen Woche in Berlin statt. Mit Teilnehmereinzahlen von durchschnittlich 20.000 Personen handelt es sich um eine relativ große und regelmäßig organisierte Demonstration in Deutschland. Im Jahr 2024 fand die Demonstration am 20. Januar statt. Der Slogan lautete: „Gutes Essen braucht Zukunft – Für eine gentechnikfreie, bäuerliche und umweltverträgliche Landwirtschaft“ (Wir haben es satt! 2024).

Die Befragung von „Wir haben es satt!“ (im Folgenden WHES) wurde im Rahmen der vom BMBF geförderten Forschungsgruppe Food for Justice: Power, Politics, and Food Inequalities in a Bioeconomy (2019-2025) durchgeführt. WHES ist eine der zentralen Fallstudien von Food for Justice.

Eine erste Befragung der WHES-Demonstration führte Food for Justice im Jahr 2020 durch (Meinecke et al. 2021). Für die Befragung in 2024 wurde ein auf der vorangegangenen Befragung angepasstes Befragungskonzept entwickelt. Im Folgenden werden die Methodik sowie ausgewählte Ergebnisse der Befragung vorgestellt.

Danksagung

Ganz herzlich möchten wir uns bei Lisa Bogerts für die Koordination der Befragung bedanken. Ebenfalls wollen wir dem Institut für Protest- und Bewegungsforschung danken, die uns bei der Befragung unterstützt haben.

Außerdem möchten wir uns bei all den motivierten und kritisch reflektierten Interviewer*innen bedanken, die sich für eine zweistündige Schulung Zeit genommen und uns während der Demonstration bei der Flyerverteilung und Face-to-Face Befragung unterstützt haben.

Auch möchten wir uns für die Unterstützung bei der Entwicklung des Fragebogens und bei der Durchführung der Befragung bei „Meine Landwirtschaft“ und dem Aktionsbündnis bäuerliche Landwirtschaft bedanken.

1 | Forschungskontext

© Müller, Judith [2024]

Das Food for Justice-Team untersucht soziale Ungleichheiten im Ernährungssystem aus einer intersektionalen Perspektive. Dabei werden verschiedene Aspekte von Ungleichheiten untersucht, die in den gesellschaftlichen Debatten rund um die Frage „Wie ernähren wir die Welt?“ auftauchen [Motta, 2021]. Diese Ungleichheiten entstehen beispielsweise aufgrund von Klasse, Geschlecht, Race oder ethnischer Zugehörigkeit sowie aufgrund von Stadt-Land-Dynamiken. Protestbewegungen, die sich für Ernährungsgerechtigkeit einsetzen, stehen im Mittelpunkt der Forschung.

Im Projekt wird erforscht, welche zentralen Gerechtigkeitsforderungen Bürger*innen mobilisieren, um Ernährungsungleichheiten anzuprangern und alternative Ernährungspolitiken in verschiedenen Weltregionen einzufordern. Darüber hinaus werden im Forschungsprojekt Entwicklungen von Wissen und Technologien in sozialen Bewegungen untersucht, die darauf abzielen, Ernährungsungleichheiten zu überwinden und ökologische, gerechte und demokratische Ernährungspolitiken zu gestalten.

Food for Justice untersucht mit qualitativen und quantitativen Methoden zwei für diese Themenfelder zentrale soziale Bewegungen: die „Marcha das Margaridas“ in Brasilien und die jährlich stattfindende Demonstration „Wir haben es satt!“ in Deutschland, die vom Bündnis „Meine Landwirtschaft“ organisiert wird.

„Meine Landwirtschaft“ ist ein Zusammenschluss aus 50 Organisationen aus den Bereichen Landwirtschaft, Lebensmittelhandwerk, Gastronomie, Umweltschutz und Nachhaltigkeit, Tierschutz, Veganismus sowie internationale Entwicklungszusammenarbeit. Nicht nur durch Protestaktionen, sondern auch durch Informationen zur Landwirtschaft und die Förderung eines Dialogs zwischen Erzeuger*innen und Konsument*innen setzt sich das Bündnis für eine Agrar- und Ernährungswende ein [Meine Landwirtschaft, 2024]. Seit Jahren haben die WHES-Proteste einen festen Ablauf [Motta, 2022; Zentgraf, Kalix Garcia, 2023]. Nach einer gemeinsamen Auftaktkundgebung führt ein Traktorenzug die Demonstration durch das Berliner Regierungsviertel an. Der Protestmarsch endet mit einer gemeinsamen Abschlusskundgebung. Am Vorabend des WHES-Protests findet eine so genannte „Schnippeldisko“ statt, bei der zu Musik gemeinschaftlich Gemüse für eine Suppe verarbeitet wird, die auf der Demonstration am nächsten Tag an die Teilnehmer*innen verteilt wird. Das Programm wird durch Vorträge und kulturelle Einlagen ergänzt. Im Anschluss an die Demonstration findet in der Heinrich-Böll-Stiftung das „Fest der Agrarwende“ mit Vorträgen und Infoständen statt.

2 | Methodik

© Galindo, Eryka (2024)

Die quantitative Befragung sollte, wie auch die Befragung im Jahr 2020, Aufschluss über die soziodemographische Zusammensetzung der Demonstrierenden, deren politische Einstellungen zu den Themen Landwirtschaft und Ernährung sowie zum Ernährungsverhalten der Demonstrierenden geben. Darüber hinaus wurde untersucht, ob die Teilnehmenden politisch aktiv sind und wenn ja, wie sie sich für eine Agrar- und Ernährungswende einsetzen. Ebenso sollten die Ergebnisse der Befragung für einen Vergleich mit den Daten der Demonstrationsbefragung von WHES im Jahr 2020 sowie mit den Daten der Befragung der Projektfallstudie „Marcha das Margaridas“ in den Jahren 2019 und 2023 dienen.

Die Grundgesamtheit für die Befragung bestand aus den Protestteilnehmer*innen der WHES-Demonstration am 20.1.2024, die mindestens 14 Jahre alt waren. Hierzu zählten sowohl die Teilnehmer*innen der Laufdemonstration als auch die Traktorist*innen, die den Demonstrationszug anführten. Die Anzahl der Teilnehmer*innen betrug nach Angaben der Polizei 8.000. Nach Angaben der AbL nahmen 50 Traktoren und damit geschätzte 100 Traktorist*innen teil. Beide Teile der Demonstration hatten ihr eigenes Befragungskonzept.

Für die Befragung der Traktorist*innen wurde eine Vollerhebung angestrebt. Das bedeutet, dass alle Traktorist*innen zur Teilnahme an der Umfrage eingeladen wurden. Dies erfolgte sowohl über persönliche Interviews als auch über Flyer mit der Einladung zur Teilnahme an der Onlinebefragung.

Für die Befragung der Laufdemonstration wurde die von Klandermans et al. (2011) entwickelte Methode für Demonstrationsbefragungen „Caught in the Act of Protest“ angewendet. Diese beruht auf einem Zufallssystem, nach dem Protestteilnehmer*innen für die Befragung ausgewählt und angesprochen werden. Demnach wurde ihnen entweder ein Interview oder ein Flyer mit einem Link bzw. QR-Code zur Onlinebefragung angeboten.

Während der Befragung im Januar 2024 wurden bei der Laufdemonstration insgesamt 790 Teilnehmer*innen kontaktiert. Davon erhielten 438 Personen Flyer mit der Einladung zur Teilnahme an der Online-Umfrage. Mit 171 Personen wurden persönliche Interviews geführt. Ebenso wurden an alle Traktorist*innen, die an dem Zug teilnahmen, Flyer verteilt und 14 persönliche Interviews geführt. Insgesamt haben 308 Teilnehmer*innen der WHES-Demonstration den Fragebogen vollständig ausgefüllt bzw. sich interviewen lassen.

Dem verwendeten Fragebogen liegt ein Kernfragebogen zu Grunde, der vom Institut für Protest- und Bewegungsforschung (IPB) entwickelt wurde und auf dem Fragebogen von Klandermans et al. (2011) basiert. Dieser wurde von Food for Justice für die Befragung angepasst und um die Themen Landwirtschaft und Ernährung ergänzt.

Bei der Befragung kooperierten wir mit dem Institut für Protest und Bewegungsforschung (IPB), das uns bei der Fragebogenentwicklung, der Vergleichbarkeit mit anderen Demonstrationsbefragungen und der Umsetzung des Befragungskonzeptes unterstützte. Lisa Bogerts vom IPB übernahm die Koordination der Befragung der Laufdemo. Ebenso unterstützten uns die Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft (AbL) und das Bündnis Meine Landwirtschaft mit Feedback zum Fragebogen und mit Hintergrundinformationen zur Demonstration.



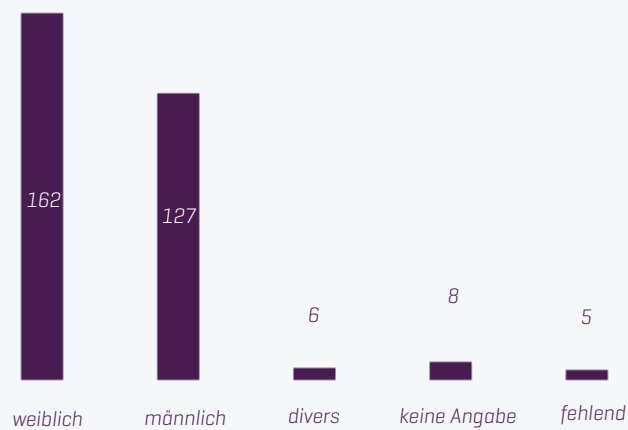
Demonstrant*innen und Plakate
[Galindo, Eryka 2024]

3 | Soziodemografisches Profil der Befragten

© Galindo, Eryka [2024]

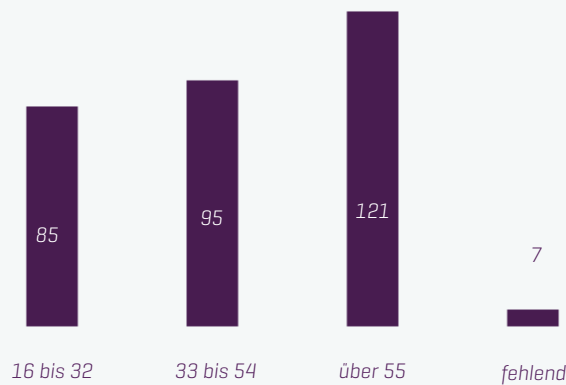
Nach Angaben der Befragten war der Anteil der Frauen etwas höher als der Anteil der Männer [Abbildung 1]. Vom Altersdurchschnitt überwiegen Befragte ab 55 Jahren mit rund zwei Fünfteln [Abbildung 2]. Menschen mit Migrationshintergrund sind weniger im Datensatz vertreten als Personen, die angaben, in Deutschland geboren zu sein [Tabelle 1]. Die Einkommen liegen vor allem im mittleren Bereich [Tabelle 2].

**Abbildung 1:
Geschlechterverteilung**



Frage: Welches Geschlecht haben Sie?. Angabe: Anzahl der Befragten. [n=308]

**Abbildung 2:
Alter**



Frage: In welchem Jahr sind Sie geboren? Keine*r der Befragten gab an, unter 16 Jahre alt zu sein. Die Daten wurden hier zusammengefasst. Angabe: Anzahl der Befragten. [n=308]

Tabelle 1:
Migrationshintergrund

Art	Anteil in Prozent
Kein Migrationshintergrund	83,12
Ein Elternteil nicht in DE geboren	7,79
Zwei Elternteile nicht in DE geboren	5,52
Fehlend	3,57

Frage: In welchem Land wurden Sie geboren? In welchem Land wurde ihr erstes/zweites Elternteil geboren? [n=308]

Tabelle 2:
Nettoverdienst

Art	Anteil in Prozent
4.000€ und mehr	6,17
3.000€ bis unter 4.000€	12,34
2.000€ bis unter 3.000€	26,30
1.500€ bis unter 2.000€	10,39
1.000€ bis unter 1.500€	14,61
500€ bis unter 1.000€	14,94
bis unter 500€	4,55
Fehlend	10,71

Frage: Wie hoch war Ihr Einkommen (Nettoverdienst), d.h. Lohn oder Gehalt nach Abzug von Steuern und Sozialversicherungsbeiträgen, im letzten Monat? [n=308]

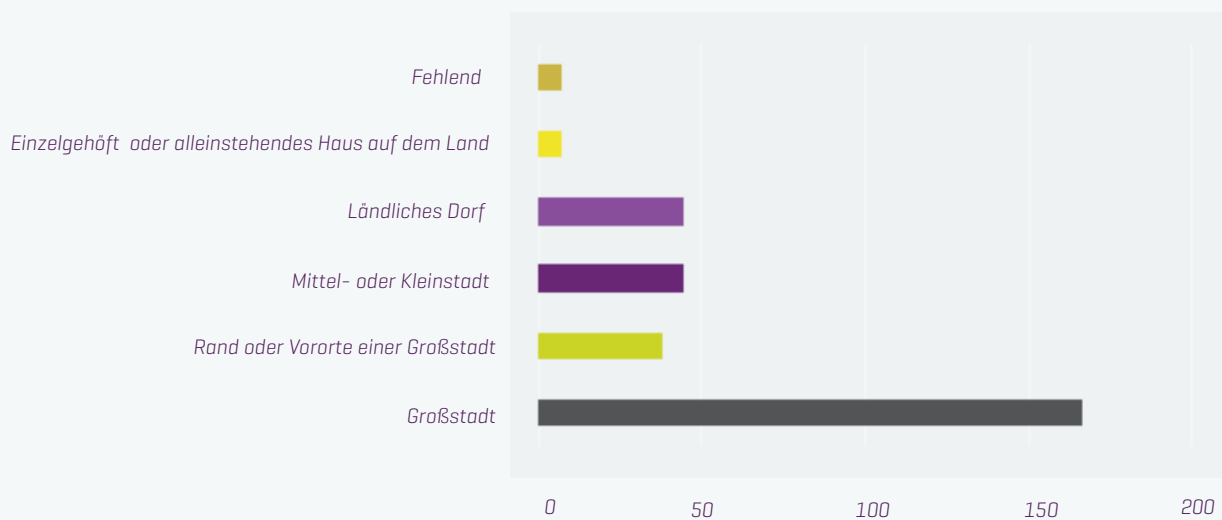
Verglichen mit den Werten der Bevölkerung in der Bundesrepublik Deutschland (ALLBUS 2021) ergibt sich beim Geschlecht eine leichte Überrepräsentation von Frauen (in der Bevölkerung sind es 50%). Weiterhin ist der Anteil der jüngeren Altersgruppen auf der Demonstration höher als im Bundesdurchschnitt (insbesondere die Altersgruppe 18-29 Jahre). Im Ausland geborene Personen sind dagegen unterrepräsentiert. Im Datensatz sind nur 4% der Befragten im Ausland geboren, während es in der Bevölkerung der Bundesrepublik 12% sind.

4 | Landwirte, Eigenanbau und städtische Konsument*innen

© Zentgraf, Lea Loretta (2024)

Da die WHES-Demonstration für eine Agrarwende eintritt, stellt sich die Frage, wie viele der Protestteilnehmer*innen aus ländlichen Gebieten kommen und/oder selbst in der Landwirtschaft tätig sind. Wie Graphik 3 zeigt, kommt etwas mehr als die Hälfte der Protestierenden aus einer Großstadt.

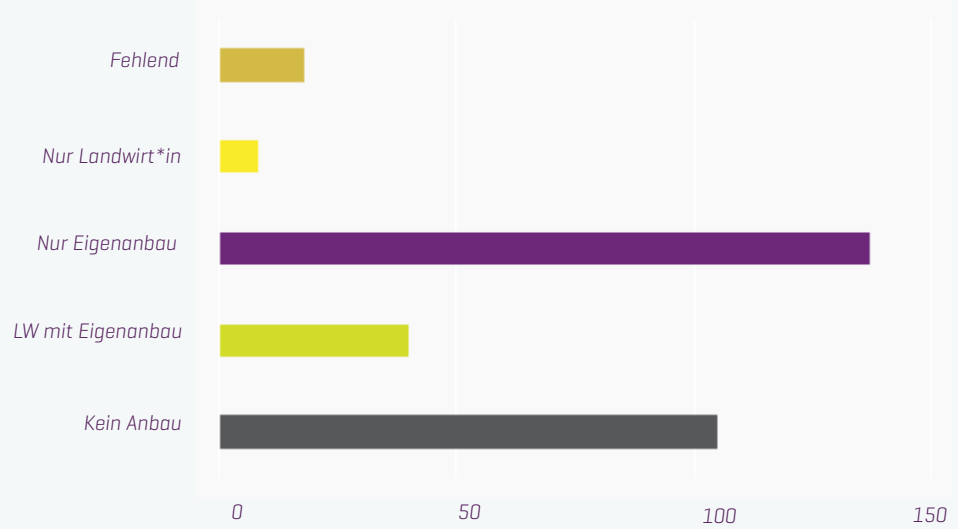
**Abbildung 3:
Wohnort**



Frage: Welche der Kategorien auf dieser Liste beschreibt am besten, wo Sie wohnen?. Angabe: Anzahl der Befragten. [n=308]

In der Umfrage wurden zwei Fragen zum Anbau von Lebensmitteln gestellt. Eine Frage bezog sich darauf, ob der oder die Befragte in einem landwirtschaftlichen Betrieb tätig ist. Eine andere Frage bezog sich darauf, ob der oder die Befragte selbst Lebensmittel für den Eigenbedarf anbaut, etwa im eigenen Garten oder auf dem Balkon. In Graphik 4 wird ersichtlich, wie viele Befragte in keine, nur eine oder beide Kategorien fallen. Demnach sind zwar nur 16 % der Protestteilnehmenden in der Landwirtschaft tätig, jedoch geben 45% an, für den eigenen Bedarf Lebensmittel anzubauen.

Abbildung 4:
Produktion von Lebensmitteln für den Eigen- und Fremdbedarf



Abgeleitete Variable aus zwei Fragen: Arbeiten Sie in einem landwirtschaftlichen Betrieb? Wenn ja, als was?, Produzieren Sie Lebensmittel für den eigenen Bedarf? Wenn ja, wo?. Angabe: Anzahl der Befragten. [n=308]

5 | Einstellungen zur Landwirtschaft

© Zentgraf, Lea Loretta [2024]

Im Folgenden werden ausgewählte Ergebnisse zu Einstellungen gegenüber Landwirtschaft und Agrarpolitik vorgestellt. Eine große Mehrheit (80%) stimmt der Aussage „Die Klimakrise stellt eine Bedrohung für die Landwirtschaft dar“ voll und ganz zu [Tabelle 3]. Die Einschätzungen der Befragten, die in der Landwirtschaft tätig sind und derjenigen, die nicht in der Landwirtschaft tätig sind, unterscheiden sich dabei nur geringfügig.

Der Aussage, die Landwirtschaft würde von der Ökologiebewegung nicht wertgeschätzt werden, wird größtenteils nicht zugestimmt (57% stimmen eher oder gar nicht zu). Knapp 15% der Befragten stimmen dieser Aussage dagegen voll und ganz oder eher zu [Tabelle 4].

Als größte Herausforderung für landwirtschaftliche Betriebe wird von mehr als der Hälfte der Befragten (55%) die Bürokratie wahrgenommen [Tabelle 5].

Frage: „Folgende Themen werden in Bezug auf Landwirtschaft und Ernährung in der Öffentlichkeit debattiert. Inwiefern stimmen Sie folgenden Aussagen zu?“
Angabe: Anzahl der Befragten. (n=308)

Abbildung 5:
„Die Klimakrise stellt eine Bedrohung für die Landwirtschaft dar.“

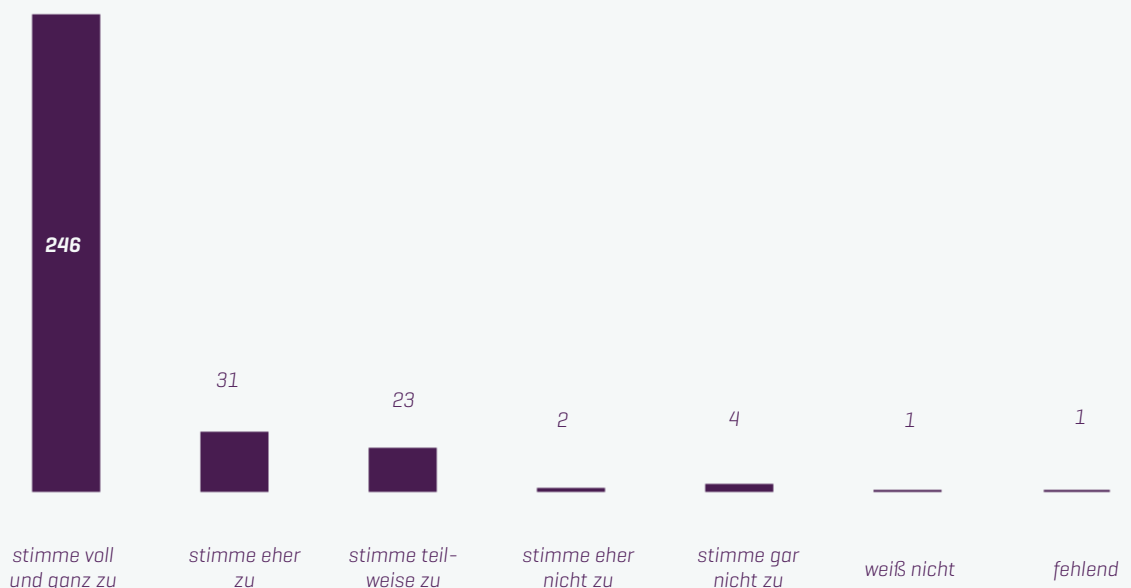


Abbildung 6:
„Die Landwirtschaft wird von vielen aus der Ökologiebewegung nicht wertgeschätzt.“

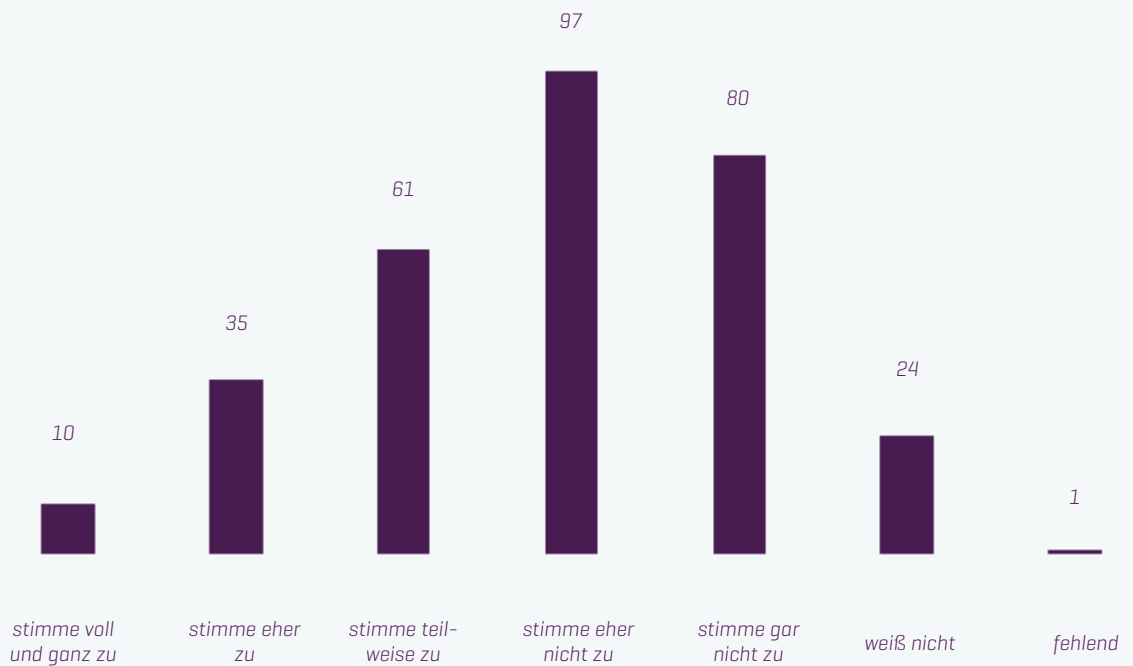
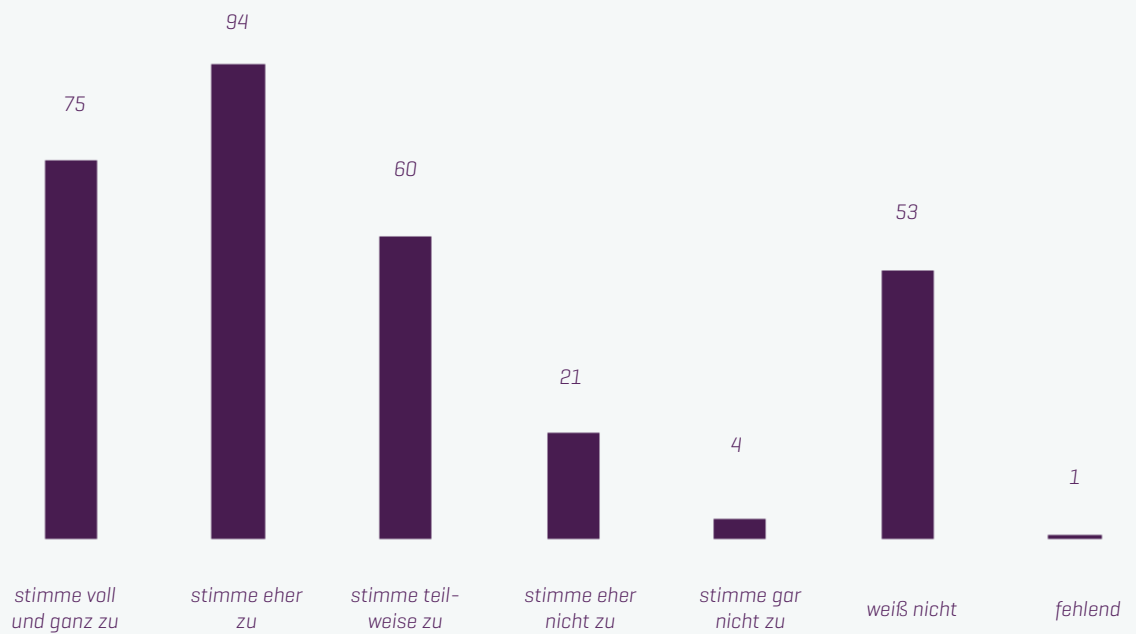


Abbildung 7:
„Die Bürokratie ist eine der größten Herausforderungen für landwirtschaftliche Betriebe.“



6 | Einstellungen zu Politik

© Galindo, Eryka (2024)

Nachfolgend die Ergebnisse zu den gesellschaftspolitischen Einstellungen, die eine etwas größere Streuung aufweisen als die hier nicht dargestellten Aussagen. Dies deutet auf eine überwiegend homogene gesellschaftspolitische Einstellung der Protest-Teilnehmenden hin. Ein Beispiel ist die eindeutige Befürwortung geschlechtergerechter Arbeitsteilung im Haushalt, die sich anhand der klaren Ablehnung von knapp 94% der Befragten in Bezug auf die Aussage „Es ist für alle Beteiligten viel besser, wenn der Mann voll im Berufsleben steht und die Frau zu Hause bleibt und sich um den Haushalt und die Kinder kümmert“ zeigt (Tabelle 6).

Eine größere Streuung der Einstellungen weisen hingegen die Antworten auf die Frage zur Anpassung des Lebensstils von Migrant*innen (Tabelle 7) auf sowie auf die Frage zu gefühlter Bevormundung durch Umweltschützer*innen (Tabelle 8). Insbesondere bei der letzten Aussage können deutliche Unterschiede zwischen der Einschätzung der Befragten, die in der Landwirtschaft tätig sind (LW) und derjenigen, die nicht in der Landwirtschaft tätig sind (Nicht LW), beobachtet werden. Dies deutet darauf hin, dass in der Landwirtschaft Beschäftigte die Bevormundung durch Umweltschützer*innen weit mehr kritisieren als diejenigen, die es nicht sind.

Frage: „Nun folgen Aussagen zu Themen aus der öffentlichen Debatte. Bitte geben Sie an, wie sehr Sie diesen zustimmen.“ (n=308) (Nicht LW: n=249, LW: n=51)

Abbildung 8:
„Es ist für alle Beteiligten viel besser, wenn der Mann voll im Berufsleben steht und die Frau zu Hause bleibt und sich um den Haushalt und die Kinder kümmert.“

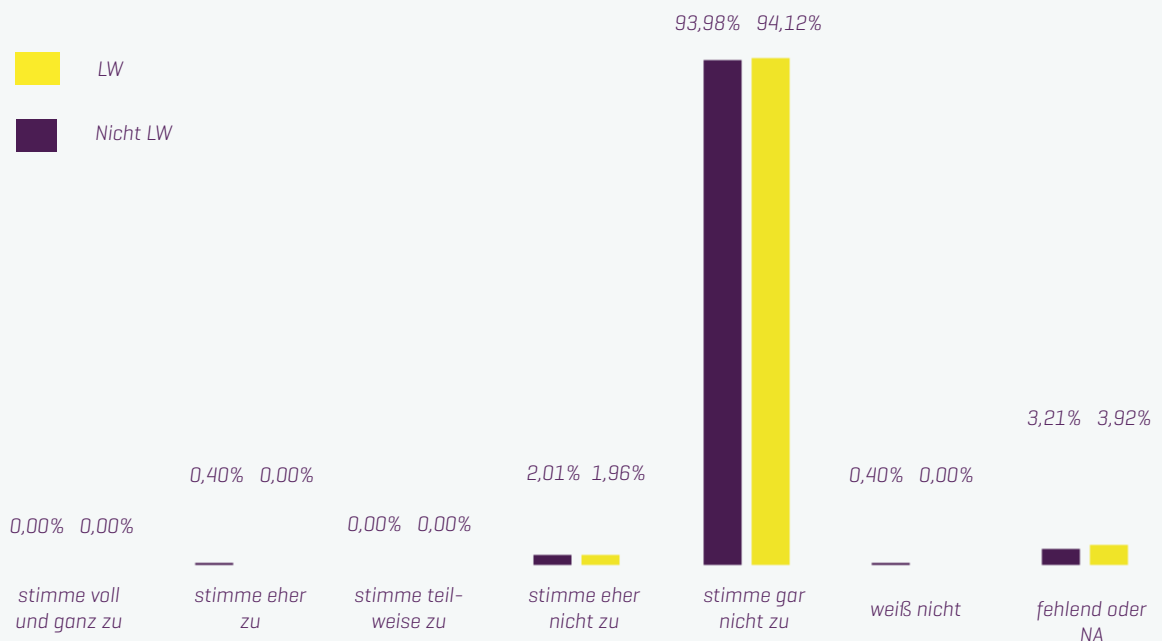


Abbildung 9:
„Die in Deutschland lebenden Ausländer sollten ihren Lebensstil besser an den der Deutschen anpassen.“

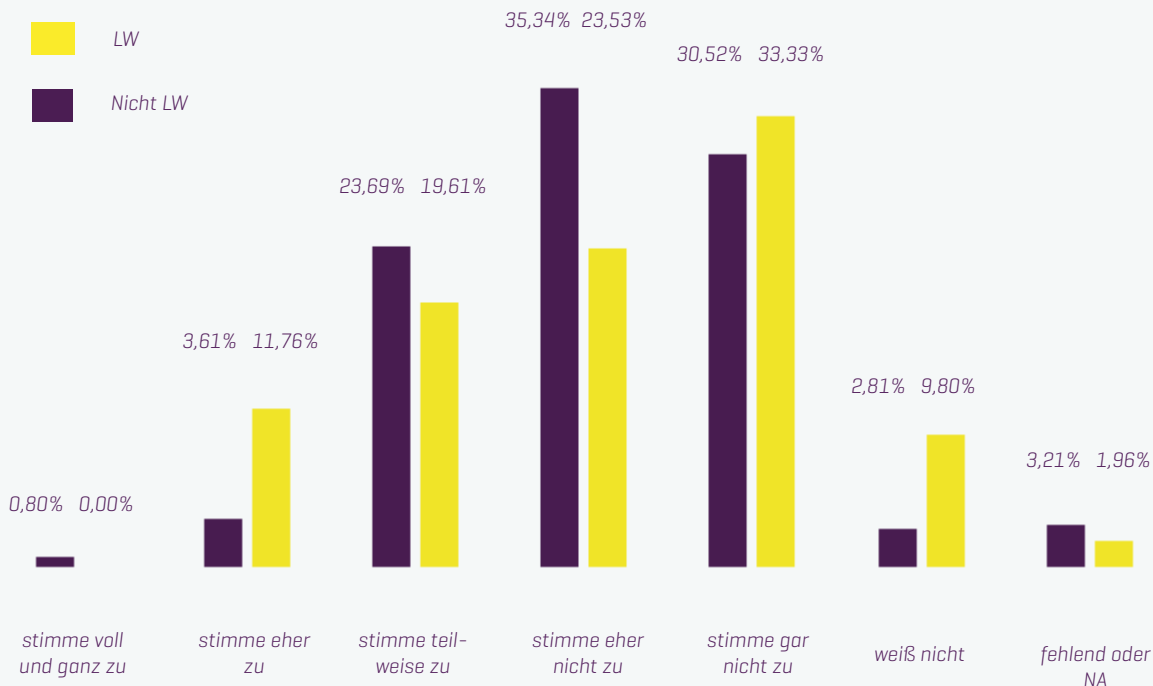
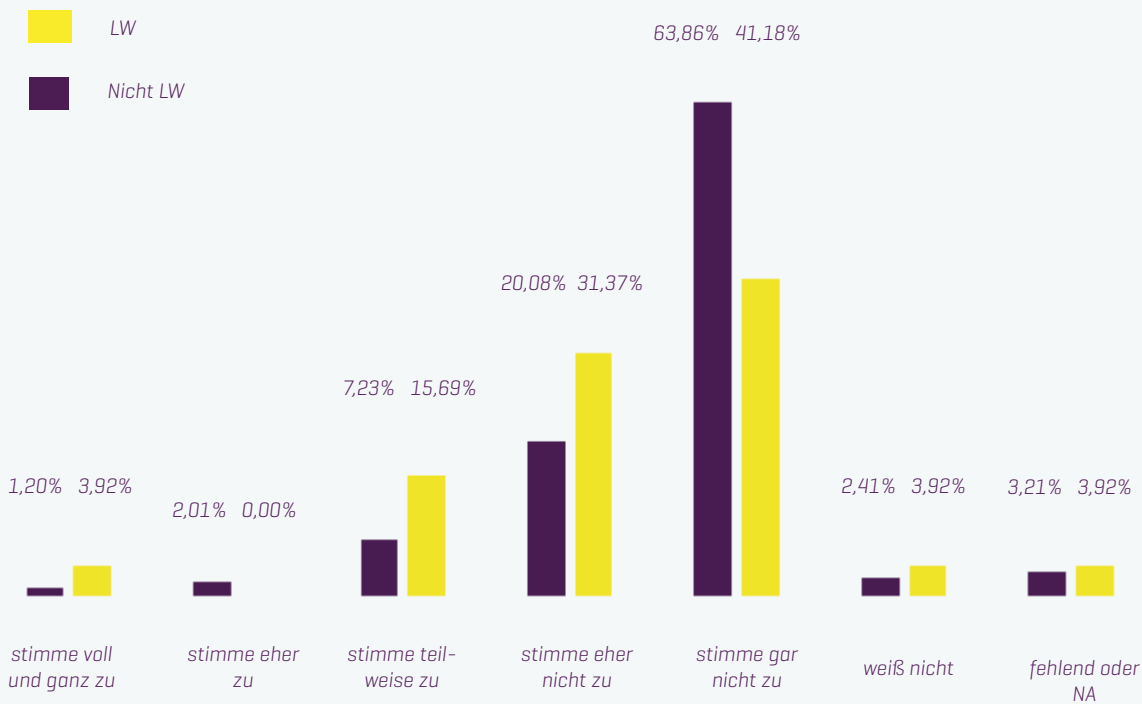


Abbildung 10:
„Ich ärgere mich, wenn Umweltschützerinnen und -schützer mir vorschreiben wollen, wie ich leben soll.“

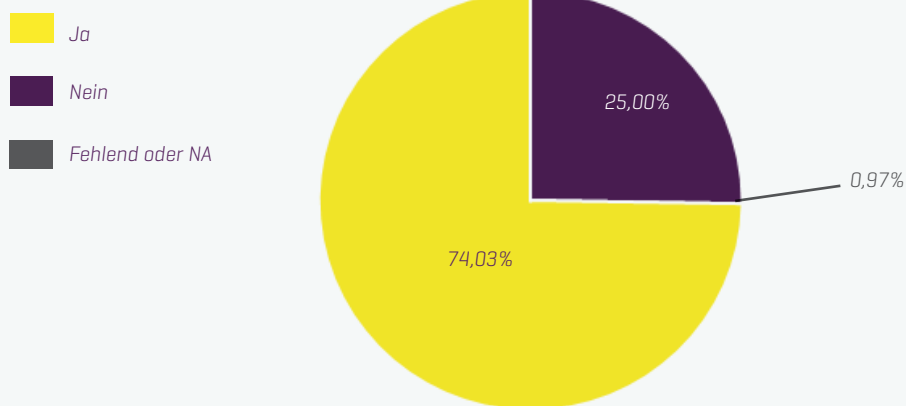


7 | Demonstrationsteilnahme und politisches Engagement

© Galindo, Eryka (2024)

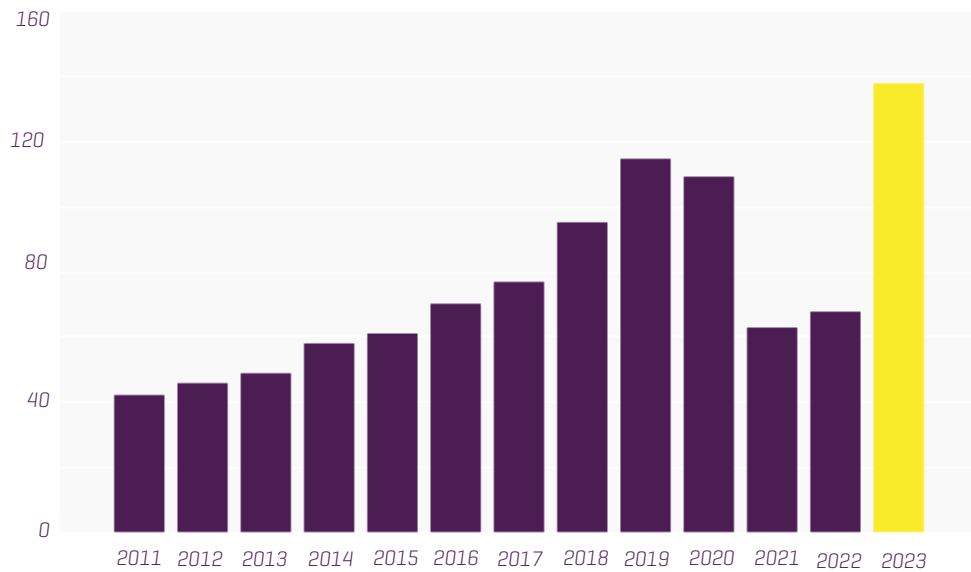
Viele der Befragten haben bereits an einer der jährlich stattfindenden WHES-Demonstrationen teilgenommen [74%]. Von diesen wiederum gaben circa zwei Drittel an, schon mehr als vier Mal an der Demonstration teilgenommen zu haben.

Abbildung 11:
Vorherige Demonstrationsteilnahme



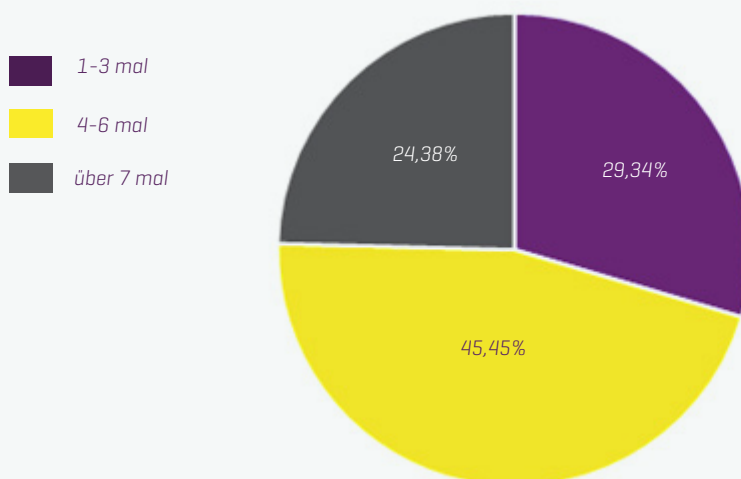
Frage: Haben Sie bereits an einer „Wir haben es satt!“-Demonstration in den vergangenen Jahren teilgenommen? Zur Pandemie auch online. [n=308]

Abbildung 12:
Demonstrationsteilnahme nach Jahren



Frage: An welchen der folgenden „Wir haben es satt!“ Demonstrationen haben Sie teilgenommen? Zur Pandemie auch online. Bitte wählen Sie jeweils eine Antwortoption aus. Angabe: Anzahl der Befragten. Daten für 2021 und 2022 auch online. [n=308]

Abbildung 13:
Häufigkeit der Teilnahme an der Demonstration



Die Prozentzahlen beziehen sich auf diejenigen, die eine konkrete Demonstration angegeben haben (n=242), diese Zahl liegt niedriger als bei der Frage, ob schon an einer Demonstration teilgenommen wurde, da einige Befragte dann nicht angaben, an welchen. Missings [n=2] sind in der Graphik nicht mit aufgeführt.

Ausblick

© Galindo, Eryka (2024)

Die in diesem Working Paper präsentierten Daten geben einen ersten Einblick in die Ergebnisse der Protestbefragung von „Wir haben es satt!“ im Jahr 2024.

Die Umfrage zeigt, dass nur ein geringer Anteil der Protestteilnehmenden selbst in der Landwirtschaft tätig ist, jedoch gibt fast die Hälfte der Befragten an, Lebensmittel für den eigenen Bedarf anzubauen. Die Daten deuten auf eine auffällig homogene gesellschaftspolitische Einstellung der Protestteilnehmenden hin.

Die Einstellungen zu agrar- und gesellschaftspolitischen Fragen von den Befragten, die in der Landwirtschaft tätig sind, und den anderen Protestierenden unterscheiden sich kaum. Die befragten Demonstrierenden haben Erfahrungen mit Protesten und sind mit den gesellschaftlichen Debatten zu den Themen Klima- und Agrarpolitik vertraut.

Die obige Darstellung stellt nur eine Kurzzusammenfassung der Umfrageergebnisse dar. Food for Justice wird die Daten umfassend auswerten und vergleichend analysieren. Hierzu werden unter anderem die Ergebnisse der im Jahr 2020 von Food for Justice durchgeführten Befragung herangezogen [vgl. Meinecke et. al 2021].

Literaturverzeichnis

GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften [2023]. ALLBUS/GGSS 2021 [Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften/German General Social Survey 2021]. GESIS, Cologne. ZA5280 Data file Version 2.0.1, <https://doi.org/10.4232/1.14238>.

Klandermans, B., van Stekelenburg, J., van Troost, D., van Leeuwen, A., Walgrave, S., Verhulst, J., van Laer, J., & Wouters, R. [2011]. Manual for Data Collection on Protest Demonstrations. Caught in the Act of Protest: Contextualizing Contestation [CCC]. Amsterdam and Antwerp: VU University and University of Antwerp.

Meine Landwirtschaft [2024]. „Wer wir sind“ Accessed March 26, 2024. <http://www.meine-landwirtschaft.de/ueber-uns/wer-wir-sind>

Meinecke, M., Motta, R., Neuber, M., Sommer, M., Teune, S., Hennigfeld, J., Unkel, N., & Küppers, C. [2021]. „Politische Ernährung. Mobilisierung, Konsumverhalten und Motive von Teilnehmer*innen in der Wir haben es satt!-Demonstration 2020.“ Food for Justice Working Paper Series, no. 3. [2. Aufl.]. Berlin: Food for Justice: Power, Politics, and Food Inequalities in a Bioeconomy.

Motta, R. [2022]. Wir haben es satt!: Politisch-ökologische Ernährungskoalition. Berliner Blätter, 86, 71-88.

Wir haben es satt! [2024]. „Aufruf zur Wir haben es satt!-Demo 2024“ Accessed March 26, 2024. <https://www.wir-haben-es-satt.de/informieren/aufruf>

Zentgraf, L. L., & Garcia, T. K. [2023]. Food Movements, Resistance, and new digital repertoires in (post-) pandemic times. *The International Journal of Sociology of Agriculture and Food*, 29(2), 105-128.



Food for Justice

Power, Politics
and Food Inequalities
in a Bioeconomy



**HC
IAS**

HEIDELBERG
CENTER FOR
IBERO-AMERICAN
STUDIES



**UNIVERSITÄT
HEIDELBERG**
ZUKUNFT
SEIT 1386



Federal Ministry
of Education
and Research

SPONSORED BY THE